№ 5789. Montag, 29. November. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachm.

Paris, 28. Nov. Von verschiedenen Seiten, u. A. auch von der „Patrie“, wird das Gerücht von der nahe bevorstehenden Absendung eines türkischen Ultimatums an den Vicekönig von Aegypten erwähnt, welches die Unterwerfung binnen zehn Tagen fordert. Positive Nachrichten über diese Angelegenheit liegen bis jetzt nicht vor.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 28. Nov. Sämmtliche Minister haben gestern Abend in Folge des Ergebnisses der Landtagswahlen den König um ihre Entlassung gebeten. (N. T.)

Sonderburg, 28. Nov. Bei der gestern in Norburg stattgehabten Bürgermeisterwahl siegte der dänische Candidat Consul With mit 72 Stimmen gegen den Hardesvogt Hedemann, welcher 45 Stimmen erhielt. (N. T.)

Paris, 28. Nov. Dem „Moniteur“ zufolge hat heute eine Versammlung der 116 stattgefunden, in welcher der Vorschlag Olliviers angenommen wurde, das Ministerium wegen Vertagung der Kammern erst nach Prüfung der Mandate zu interpelliren. (W. T.)

Florenz, 28. Nov. Der „Correspondance italienne“ zufolge ist die Kaiserin der Franzosen heute in Messina angekommen und von den Behörden empfangen worden. Der Kaiser von Oesterreich wird morgen in Korfu eintreffen und nach einem sechsstündigen Aufenthalte seine Reise nach Brindisi fortsetzen. (W. T.)

Bukarest, 28. Nov. Die Thronrede, mit welcher der Fürst gestern die Kammer eröffnete, bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als freundschaftliche, sagt, daß der Grenzstreit mit Ungarn in befriedigender Weise ausgeglichen und daß der Handel und die Verkehrsmittel neuen Aufschwung genommen haben. Was das Verhältniß zur Pforte anlange, so bestehe das sicherste und geeignetste Mittel, das Ausland von einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rumäniens abzuhalten, darin, daß Rumänien seinerseits sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten seiner Nachbaren enthalte. „Dann“, fährt der Fürst fort, „wird die Schwelle unseres Hauses in Wahrheit unverletzlich und geheiligt sein. Daß diese Politik, welche ich verfolge, die beste ist, beweist der gute Wille, den gegenwärtig die garantirenden Mächte zeigen, um durch internationale Verträge unsere Verhältnisse, soweit dieselben ein gemeinschaftliches Interesse bieten, zu regeln.“

Wochenbericht.

Ziegler's Rede gegen den Minister v. Mühler hat wie ein zündender Funke im ganzen Lande gewirkt. Nicht nur die ganze liberale Presse ist ihm zur Seite getreten und zahlreiche Zuschriften sind ihm zugegangen, es haben auch die dadurch veranlaßten Volksversammlungen in Graudenz, Thorn, Danzig und Elbing gezeigt, daß die Volkspartei entschlossen ist, der Reaction der Orthodoxen auf dem Gebiete der Kirche und der Schule activen Widerstand entgegenzusetzen.

Die Gemeinden werden das Recht des freien Protestantismus gegen die Beschlüsse der Provinzial-Synoden wahren und Breslaus tapferer Kampf gegen das Unwesen der confessionellen Schulen wird überall getheilt werden, wo gleiche Verhältnisse eintreten. Einen weiteren siegreichen Angriff gegen Hrn. v. Mühler hat Miquel wegen der Begünstigung der Orthodoxie in Hannover vollführt und der Minister wird sich durch sein Verleugnen der Theilnahme daran so wenig schützen, wie durch seine Nachgiebigkeit in der Sache der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kassen. Dem tiefen Unwillen, welcher sich gegen das System der Mühler'schen Verwaltung im ganzen Lande kund giebt, wird diese auf die Dauer nicht Widerstand leisten können. Wenn wir Frieden haben sollen, so muß dieses System geändert werden; wird den Orthodoxen aber die Unterdrückung der freigesinnten Richtungen in der Kirche und Schule noch länger gestattet, so mögen sie auch die Folgen derselben tragen. Die religiöse Gemeinde hat ein weiter reichendes Recht als die politische: das soll man nicht vergessen. Die Minister v. Roon, Graf Eulenburg und Leonhardt haben durch ihre jüngsten Erklärungen in der Celler Angelegenheit auch nicht dazu beigetragen, den Frieden zu befestigen und die Forderung einer Sühne gegen das verletzte Recht des Gerichtes tritt noch schärfer als bisher auf. Gleichzeitig möchte Bismarck die vom Grafen zur Lippe geweckte feudale Opposition zertreten. Vermag er dies aber wohl, wenn er nicht die liberalen Parteien auf seiner Seite hat? An ihm ist es daher, auf einen neuen Compromiß mit den Liberalen zu denken, der ohne die Neubildung des Ministeriums nicht zu erreichen ist. Durch die Annahme des Miquel-Lasker'schen Antrags auf Ausdehnung der bürgerlichen Gesetzgebung auf ganz Deutschland hat das Abgeordnetenhaus zwar die Antwort auf den Lippe'schen Antrag ertheilt, es stimmten aber auch dabei noch 116 Conservative dagegen, und es erhellt daraus, wie viel noch zur Befestigung der preußisch-deutschen Politik zu thun ist.

Der in Bayern drohende Rücktritt des Ministeriums Hohenlohe muß dem Grafen Bismarck ebenfalls zum Sporn dienen, einen Halt bei den deutschen Liberalen zu suchen. Die Ultramontanen haben in Bayern 80 Sitze der zweiten Kammer errungen, während der Fortschrittspartei nur 68 und den Liberalen 9 Sitze zu Theil geworden sind, und bei der Schroffheit der Parteien mußte das Ministerium sich zum Rücktritt gedrungen fühlen. Es ist aber auch zu hoffen, daß der Uebermuth der altbayerischen Reaction sich selbst sein Grab bereiten wird, wenn sie es wagt, die unter dem Ministerium Hohenlohe herbeigeführten Fortschritte für das Schulwesen wieder zu vernichten und Bayern von der Bahn der deutschen Politik abzulenken, auf welche es i. J. 1866 durch die Geschichte getrieben wurde.

Welche Wendung die französischen Zustände nehmen werden, läßt sich noch nicht übersehen. Ollivier soll bei Louis Napoleon gewesen sein, dieser ist aber dadurch noch zu keinem Entschluß gebracht worden. Daß sich das Vertrauen der Liberalen auf Ollivier durch dieses geheime Verfahren gemindert hat, ist natürlich. Die Nachwahlen in Paris haben das erwartete Resultat ergeben. Im ersten Wahlbezirk ist Rocheforts Wahl von der Arbeiterpartei durchgesetzt worden, im dritten und achten sind aber Cremieux und Arago mit größerer Mehrheit gewählt worden, obwohl Rochefort keinen Rivalen zu besiegen hatte, wie sie. Ledru-Rollin hat seine Ablehnung der Candidatur neuerdings dadurch begründet, daß er sich nicht von Rochefort zum Werkzeug der revolutionären Pläne desselben machen lassen wollte. Daß Rochefort das Volk in kopfloser Weise der Revolution und damit neuen Leiden zutreiben würde, ist das allgemeine Urtheil der liberalen Presse. Er ist ein Abenteurer, wie Louis Napoleon in seiner Jugend ein solcher war. Bemerkenswerth ist die Opposition des Bischofs von Orleans, Dupanloup, gegen die Unfehlbarkeit des Papstes und die dadurch herbeigeführte Polemik Veuillots, welcher sich der Gunst des Papstes erfreut, im „Univers“ gegen Dupanloup.

In Rom sehen die Cardinäle der nahenden Eröffnung des Concils doch nachgerade mit Besorgniß entgegen. Sie fühlen wohl, daß die Gallikaner sich der päpstlichen Allmacht nicht fügen werden, und daß ihnen von den deutschen Bischöfen eine noch schärfere Opposition droht.

In Florenz hat Lanza die Bildung eines Ministeriums unternommen. Da er die Verminderung des Militärbudgets um 30 Millionen Fr. zur Bedingung gestellt hat, läßt sich hoffen, daß sich endlich eine Radikalhilfe für die Finanznoth Italiens finden läßt. Da auch Menabreas Entfernung aus der Nähe des Königs von Lanza gefordert ist, so wird dieser sich von der Militärpartei grundsätzlich abwenden müssen. Vielleicht wird dadurch ein erster Schrtit zu einer allgemeinen Abrüstung gethan.

Spanien wird wohl ohne König bleiben müssen, da jetzt auch der Herzog von Genua erklärt hat, die Krone sei ihm nicht so viel werth, daß er ihretwillen seine Studien unterbrechen sollte. — Castelar hat einen Aufruf an die Republikaner erlassen, in der er sie zur Mäßigung auffordert, und es steht zu erwarten, daß sie in die Cortes wieder eintreten, sobald die Verfassungsrechte hergestellt sind. Sie gestehen also ihre Niederlage ein; möchten sie die darin für sie liegende Lehre nur zu nutzen wissen.

Die Fenier setzen ihre Demonstrationen fort und haben sogar einen ihrer gefangenen Führer, Rossa, ins Parlament gewählt. Gladstone wird mit ihnen noch eben so viele Mühe haben wie mit den englischen Conservativen, die sich seiner irischen Landbill widersetzen.

Die Dalmatier stehen den Oesterreichern noch immer drohend gegenüber und diese sind nicht im Stande, die Unterwerfung des rebellischen Landes zu vollenden. Dazu müßten sie Montenegro besetzen und das dürfen sie der europäischen Mächte wegen nicht wagen. Der Kaiser Franz Joseph hatte vor, nach Rom zu gehen und unterwegs Victor Emanuel zu besuchen. Die Reise unterbleibt aber. Es müssen sich wohl durch die in Florenz eingetretene liberale Wendung Hindernisse ergeben haben, und in Rom würde der Kaiser auch wohl nichts zu hoffen haben, so lange er nicht pater peccavi sagt.

29. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. Nov.

Abg. v. Dechend hat sein Mandat niedergelegt. — Vorberathung des Etats des Unterrichtsministeriums. — Abg. Eberty rügt aufs Neue, daß die Einkünfte der Domstifter nicht auf den Etat gebracht und für Kirchen- und Unterrichtszwecke ausgeworfen seien. Das sei ihre bestimmungsmäßige Verwendung, in diesem Sinne habe sich das Abgeordnetenhaus wiederholt ausgesprochen, und der Minister habe die Beschlüsse desselben zu respectiren. Vom Ministertisch erfolgt keine Antwort. — Abg. Heise (unterstützt von vielen Mitgliedern der cons. und freicons. Fract.) beantragt das Gehalt des Unterstaatssecretärs und des Directors der Abth. für das kathol. Kirchenwesen von 4000 auf 4500 Rℓ zu erhöhen und zwar um diese Beamten mit den entsprechenden der anderen Ministerien gleich zu stellen. Abg. Wehrenpfennig: Warum soll der Director der kath. Abtheilung besser gestellt werden, als der evang. Beamte gleichen Ranges? Unser Staat ist darauf hingewiesen, die kirchlichen Dinge und das Unterrichtswesen ganz zu trennen, für deren Vereinigung die Hände des jetzigen Leiters viel zu schwach sind. Das Kirchenwesen muß vom Justizminister ressortiren, der stark genug sein wird, das Recht des Staates gegenüber den Confessionen zu wahren, und das Unterrichtswesen muß selbstständig geleitet werden, damit die Zeiten ruhmvoller Verwaltung eines Dankelmann und v. Zedlitz wiederkehren. — Graf Bethusy-Huc wünscht die Gehaltserhöhung wenigstens für den Director der kath. Abth. — Die Abgg. Richter (Sangerhausen) und Techow wollen die Zulage für beide Beamten verwerfen Angesichts des unerhörten Nothstandes, in dem sich das Unterrichtswesen selbst befindet, wobei sie die confessionelle Frage ganz aus dem Spiele lassen. — Abg. Heise illustrirt die besondere Stellung des Directors der kath. Abth.: er hat zu repräsentiren und den nach Berlin kommenden Kirchenfürsten die Honneurs zu machen. — Der Cultusminister erklärt, daß die beantragten Gehaltserhöhungen nur aus Rücksicht auf das Deficit, nicht auf die Etats von 1869 und 1870 gekommen wären, aber auf den nächsten Etat bestimmt gestellt werden würden. — Der Antrag Heise's wird mit großer Majorität abgelehnt.

Für den evangelischen Oberkirchenrath verlangt der Etat 25,580 Rℓ — Abg. v. Hoverbeck wird dieselben nicht bewilligen. Der Oberkirchenrath widerspricht in Entstehung und Entwickelung direct der Verfassung. Jetzt hat man ihm das System der Prov.-Synoden hinzugefügt, die auch nur auf das Regiment der Geistlichkeit mit Ausschluß der Laien abzielen. Art. 15 der Verf. scheint consequent und systematisch unerfüllt gelassen zu werden. — Abg. Bieck: Der Oberkirchenrath besteht nach der Verf. zu Recht. Die Synoden sind als innere kirchliche Angelegenheit hier nicht zu discutiren. (Widerspruch links.) — Abg. Virchow: Daß das Haus einmal schwach gewesen ist (Heiterkeit), kann doch unmöglich einen Rechtsgrund für eine Institution abgeben, die in ihrem Grund und Wesen ein Unrecht ist, ein verfassungswidriges Institut, ein illegitimes Kind des Absolutismus mit der Klerisei. (Stürmische Heiterkeit.) Die Kirche, welche die Verfassung meint, ist nicht die des Abg. Bieck, sondern die Kirche der Gemeinden. Den vereinigten Clerus für die in der Verf. gemeinte Kirche ausgeben, das ist eine Fälschung, der man um so mehr in diesem Augenblick entgegentreten muß, wo durch das Vorgehen der Regierung mit

---

Sinfonie-Soirée.

Das dankenswerthe Unternehmen der Sinfonie-Concerte, welches seit dem Jahre 1846 ohne Unterbrechung fortgesetzt worden ist, schien für diesen Winter durch eine verringerte Theilnahme der Musikfreunde gefährdet zu sein. Es wäre dies im Interesse der klassischen Tonwerke, deren würdige Vorführung durch ein reich besetztes Orchester das Ziel jenes Unternehmens ist, aufrichtig zu bedauern gewesen. Das Eingehen dieser Concerte würde nichts weniger als günstig für den Musiksinn einer Stadt von dem Range Danzigs sprechen. Wenn man auch nicht auf eine große Popularität für Concerte, welche ausschließlich die Instrumentalmusik pflegen und eine streng klassische Physiognomie an sich tragen, rechnen kann, so ist hier doch die Anzahl von gebildeten Familien, die ein nicht unbedeutendes Contingent zum Genusse solcher Musik zu stellen vermögen, groß genug, um mit Leichtigkeit das Bestehen von vier Sinfonie-Concertabenden im Laufe des ganzen Winters zu sichern. Ohne den Gründen für die verringerte Theilnahme weiter nachzuforschen, sei hier nur der Bilse'schen Concerte gedacht, die bekanntlich großen Zuspruch fanden und von vielen Seiten als ein wesentliches Hinderniß für die Betheiligung an den einheimischen Orchester-Concerten bezeichnet werden. Der sparsame Theil der Musikfreunde glaubt sich nach Anhörung der Bilse'schen Concerte mit der klassischen Musik für diesen Winter abgefunden zu haben und will kein weiteres Geldopfer darbringen, während der kritische Theil des Publikums in der größeren Vollkommenheit jenes Orchesters eine Entschuldigung für die Nichtbetheiligung an dem hiesigen Unternehmen sucht. Nun müßte aber nach meiner Meinung eben die Vorführung klassischer Musik durch ein vorzüglich eingespieltes Orchester den Sinn für solche Musik anreizen und für weitere derartige Genüsse empfänglich machen, abgesehen davon, daß es gewissermaßen eine Ehrensache ist, das Einheimische, wenn es Gutes und Kunstwürdiges erstrebt, kräftig zu unterstützen und nicht fallen zu lassen. Das Comité der Concerte hat den Muth gehabt, trotz der erschwerenden Umstände mit dem Unternehmen rüstig vorzugehen. Es hat sich dadurch den Dank vieler treuen Anhänger erworben, welche die liebgewonnenen Concerte mit großem Bedauern entbehren würden. Neue Anhänger werden hoffentlich durch die bedeutende Preisermäßigung für einzelne Billets gewonnen werden. So wünschen wir denn, daß die drohende Krisis für lange Zeit beseitigt sein möge und daß die etwas gelichteten Räume des Artushofes in den folgenden Concerten wieder vollständig gefüllt sein möchten.

Das Programm war durch die Namen Mendelssohn, Cherubini und Beethoven geziert. Mendelssohn's poetische A-moll-Sinfonie machte den Anfang. Das Werk soll nach den Eindrücken einer Reise nach Schottland in der Seele des Tondichters Wurzel gefaßt haben. In der That offenbart der erste Satz die Romantik einer großartigen Gebirgsnatur; auch ohne Programm vermag man sich an das Ufer eines träumerischen See's zu versetzen, aus dessen Tiefe sehnsüchtige, sanft lockende Weisen erklingen, die in dem Flüstern des Laubes ein geheimnißvolles Echo finden. Aber auch grollend fahren die Wassergeister empor, im Kampfe mit dem tobenden Orkan, der schauerlich von den Bergen angebraust kommt und die sanft geglätteten Ufer peischt. Das Scherzo ist eine reizende Idylle, aus der man unschwer ein fröhliches Fest der Bergbewohner heraushört, eine Art von „lustigem Zusammensein der Landleute“ (Beethovens Pastoral-Sinfonie), in's Schottische übersetzt. Im Adagio spiegelt sich in einer langathmigen, innig gesungenen Melodie, welche die auftauchenden Anklänge von Melancholie endlich für immer besiegt, ein reines, sanft beseligendes Glück aus, vielleicht mit sehnsüchtigem Gedanken an die fernen Lieben in der Heimath. Das Finale baut sich gar stolz auf, in kecker Manneskraft. Frische Gebirgsluft weht in diesen Rhythmen und ein herausfordernder Stolz des kräftigen Hochländers. Die Sinfonie ist reich an interessanten und schönen Motiven. Ihre Gruppirung und Verarbeitung zu einem großen symphonischen Ganzen, die Klarheit und Formschönheit des Werkes, die wundervolle Farbenmischung des Orchestermaterials — dies Alles ist natürlich meisterhaft. — Nach dieser romantischen, farbenprächtigen Sinfonie wollte die klassische Strenge und die orchestrale Enthaltsamkeit Cherubini's in der Medea-Ouverture fast etwas trocken erscheinen. Aber das Körnige, Gedrungene, Characteristische dieser gediegenen Musik imponirt doch. — Beethoven's electrisirende B-dur-Sinfonie machte die Herzen allerdings höher schlagen. Dafür ist es aber auch Beethoven. Mit der Ausführung der drei Werke konnte man im Allgemeinen recht zufrieden sein. Eine sorgfältige Vorbereitung und allseitiger Eifer war nicht zu verkennen.

Markull.

den Synoden dem kirchlichen Bewußtsein des Volkes geradezu ins Gesicht geschlagen wird.. (Oho! rechts.) Es ist eine erste Pflicht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß endlich einmal die Institution des Oberkirchenraths aufgehoben wird. — Abg. v. Hennig erklärt sich auch für Streichung der Position, da der Oberkirchenrath nicht constituirte Behörde, sondern in der ihn einsetzenden Cabinetsordre selbst als Provisorium bezeichnet sei. Bei der Frage der Organisation der Kirche scheint man keineswegs ihre Freiheit, sondern nur die der Geistlichen im Auge zu haben, damit sie ohne Mirwirkung der Gemeinden das Kirchenwesen ordnen. Der Oberkirchenrath, als Ausgangspunkt dieser Bestrebung, soll neben dem Minister noch mehr als dieser zu sagen haben, und nicht bloß die Kirche, sondern auch die Schule in seine Hand bekommen. Diesem Streben müssen wir entgegentreten — Abg. Strosser: Das Haus ist also seit 1852 alljährig schwach gewesen und Virchow mit ihm! Ausgaben, die wir mit Zustimmung der Regierung einmal auf den Etat übernommen haben, können auch nur mit deren Zustimmung wieder vom Etat verschwinden. Virchow behauptet, das Volk erkenne unsere Kirche nicht an. Ich weiß nicht, wie er die Partei, die etwas von ihm hält, nach den Erfahrungen, die er neuerdings gemacht hat, das „Volk“ nennen kann; dazu gehört doch ein anderer Bruchtheil, als hinter ihm steht. (Oho!) — Der Cultusminister: Die Kirchenverfassung ist in diesem Hause nicht zu discutiren. Wenn ich doch das Wort ergreife, geschieht es um berichtigend zu bemerken, daß bei den jetzigen Versuchen, der Kirche eine Verfassung zu geben, nicht die Herrschaft der Geistlichen über die Laien beabsichtigt wird. In allen Prov.-Synoden überwiegt auch die Zahl der Gemeindevertreter die der Geistlichen. — Abg. Wehrenpfennig: Allerdings sind die Gemeinden an den Synoden betheiligt, aber auf Grund einer Vorschlagsliste des Pfarrers. Die Synoden des 16. Jahrhunders kann man sich gefallen lassen, aber die von 1869 sind ein Gräuel (Unruhe rechts, Beifall links), denn sie beruhen auf Unwahrheit und Unehrlichkeit! Ich respectire andere Ansichten und habe nichts dagegen, wenn man die Betheiligung der Gemeinden principiell nicht will, aber wenn man so thut, als gebe man ihnen das Recht der freien Wahl und verfährt dabei wie man jetzt verfährt, so lügt man. Ich will auch in diesem Jahre noch die Position für den Oberkirchenrath bewilligen (Hört! hört! links), und zwar, weil nach meiner Ansicht heute noch nicht die Zeit für uns gekommen ist, in diese Entwicklung einzugreifen. (Erstaunen links.) Aber das Wohl des Staates wird es verlangen, sehr bald einzuschreiten, denn er wird bald die Confusion nicht mehr ertragen können, die das Kirchenregiment anrichtet. Selbst Stimmen aus dem Oberkirchenrath sprechen sich dahin aus, daß man auf diesem Wege die Verwirrung zu einer Höhe steigern werde, die früher oder später einen plötzlichen Zusammensturz und eine Umwälzung in radicalem Sinne unvermeidlich machen werde. So droht der Oberkirchenrath, und wäre ich Mitglied der Synode, dann würde ich mich mit Wantrup gegen eine solche Drohung associiren. — Abg. v. Saucken-Tarputschen, der unmittelbar aus der preuß. Provinzialsynode kommt, bestätigt die Confusion. Während der Minister auf Grund einer Vorschlagsliste die Synode berufen hat, hat sein Vertreter auf der Synode schriftlich niedergelegt, daß der Cultusminister die Vorschlagsliste für einen Hohn auf das Recht der Gemeinden erklärt. Da ist es denn natürlich, wenn er selber nicht viel Gewicht auf die Gutachten dieser Provinzialsynoden legt. Redner erkennt übrigens an, daß der Minister einen Versuch zur Ausführung des Art. 15 der Verfassung gemacht habe. Schließlich bittet er, die Petition zu streichen, damit die Täuschung zerstört werde, als hätten wir ein Kirchenregiment, während wir doch nur einen Cultusminister haben. — Cultusminister: Ich erklärte im vorigen Jahre, das Streben der Staatsregierung sei nicht auf eine Scheinvertretung, sondern auf eine wirkliche Vertretung der Gemeinden gerichtet. Das ist zum Theil jetzt ausgeführt und ich glaube, ein gerechter Sinn muß das anerkennen. — Abg. v. Kardorff: Das Haus würde mit der Absetzung einer Position, die sich Jahre lang auf dem Etat befunden hat, von seinem Budgetrecht einen unrichtigen Gebrauch machen. Sachlich befinde ich mich vollkommen einverstanden mit jenen Herren. — Abg. v. Virchow: Im Falle der Absetzung der Position erleiden die Mitglieder des Oberkirchenraths keinen Schaden; ihre Gehälter werden an einer anderen Stelle des Etats erscheinen: es dürfen nur keine neuen Ernennungen erfolgen. Die Existenz des Oberkirchenrathes ist entschieden keine gesetzliche, sie beruht auf einem allerhöchsten Erlaß, der aber ohne Gesetzeskraft publizirt ist, der also zu gar nichts verpflichtet. Sie fragen uns: wie kommt dies Haus dazu, sich über kirchliche Dinge zu kümmern? Ich frage: wie kommt der Cultusminister dazu, sich mit kirchlichen Dingen zu beschäftigen? Steht das irgendwo in der Verfassung geschrieben, daß der Minister das Recht hat, in die Freiheit der Kirche einzugreifen? Ja ich frage, wie kommen allerhöchste Erlasse dazu, sich mit der Ordnung der kirchlichen Verhältnisse zu beschäftigen? So lange aber der Minister solche Geschäfte betreibt, ist es unsere Pflicht, ihm dem constitutionellen, verantwortlichen Minister dabei auf die Finger zu sehen und ihm unsere Wünsche mitzutheilen. Der Abg. Strosser hat gemeint, das Volk stände nicht mehr hinter uns, weil es Hrn. Tölke gelungen ist, eine von uns berufene Versammlung zu sprengen. Aber das nennen wir nicht Volk, das ist eine ebenso künstliche Organisation, wie es die Synoden sind, welche der Cultusminister sich geschaffen hat. Das ist ebenso wenig das Volk, welches über politische Dinge entscheiden wird, wie die Synoden das Volk sind, welches über die religiösen Dinge entscheiden wird. (Bravo!) Wir haben von Hrn. Tölke an unsere Wähler appellirt und unsere Wähler haben sich einverstanden mit uns erklärt. Wenn der Cultusminister eben so von den Synoden an die Gemeinden geht und wenn die Gemeinden das billigen werden, was die Synoden beschlossen haben — dann werden wir anerkennen, daß sein Weg der richtige ist. Aber Sie werden zugeben, es liegt auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vor, daß der Cultusminister und seine Synoden dieselbe Bestätigung bei den Gemeinden finden werden, wie wir sie bei unseren Wählern fanden. Wenn der Minister ernstlich der Kirche eine Organisation schaffen will, dann bringe er eine Vorlage in dies Haus. Was würde man sagen, wenn der Minister sein Verfahren der katholischen Kirche gegenüber anwenden wollte, falls das Concil in Rom staatsgefährliche Beschlüsse faßt? Würde er dann auch eine katholische Synode berufen und die Mitglieder zu derselben allein ernennen? Mögen hier im Hause Katholiken, Juden, ja selbst Nihilisten sitzen, das ist gleichgiltig, es handelt sich blos darum, aus dem Chaos zu einer Basis zu kommen. Darüber mögen auch Juden mitberathen, denn über das Recht der Gemeinden haben sie gerade so viel Verständniß wie evangelische Christen. (Lebhafter Beifall links.) — Abg. Richter (Sangershausen): Der Oberkirchenrath ist thatsächlich nichts Anderes als die Abtheilung des Ministeriums für evangelische Kirchensachen, wie es eine solche für katholische Kirchensachen giebt. Sein provisorischer Charakter wird mich nicht bestimmen für Absetzung der Position zu stimmen, da sie seit 1852 einmal auf den Etat übernommen ist. Redner adoptirt im Uebrigen die Auslassungen des Abg. Wehrenpfennig und schließt: Es giebt nur zwei Wege, die zum Ziele führen: Entweder machen wir selbst hier die Gesetze zur Erfüllung dem Art. 15, oder es werden auf gesetzlicher Grundlage die wirklichen Vertreter der Kirche in allgemeinen Landessynoden zusammenberufen, denen man die Auseinandersetzung von Staat und Kirche überläßt. — Abg. Klotz: Das Haus ist hier competent, da es sich um Ausführung eines Artikels der Verf. handelt. Der Oberkirchenrath beruht nicht auf einem Gesetz und da er den Art. 15 direkt entgegensteht, haben wir nicht nur ein Recht, sondern die Pflicht ihn zu beseitigen. Streichen Sie die Position und stellen Sie dadurch die Verantwortlichkeit des Ministers wieder her, die uns die Möglichkeit giebt, ihn auf dem Boden der Verfassung selbst zu verfolgen. — Abg. Techow: Nicht die Geistlichen und die Gemeinden, wie Herr v. Mühler gesagt, sondern die Gemeinden allein haben über ihre Vertretung zu beschließen. Wollen sie Geistliche wählen, ist das ihre Sache; aber man darf ihre Freiheit darin nicht beschränken. Das Octroyiren widerspricht dem Recht, welches die evangel. Kirche im Art. 15 seit 1850 hat. — Abg. Strosser wiederholt, vielfach von lebhafter Heiterkeit des Hauses unterbrochen, daß die angeregten Fragen als innere kirchliche Fragen nicht vor das Haus gehören, da in demselben Katholiken, Juden und solche sitzen, die an ihrem Glauben ganz und gar Schiffbruch gelitten haben. Der Vorwurf, daß in der Kirche Confusion herrsche, treffe den Minister nicht schwer, Confusion herrsche auch hier im Hause. — Abg. Wantrup: Der Abg. Wehrenpfennig ist durch die Drohung eines Mitgliedes des Oberkirchenrathes so erschreckt worden, daß er sich sogar mit mir verbünden will, ein Beweis, daß er mich doch für einen festen Rückhalt in der Noth halten muß. Leider ist dies Bündniß für mich nicht nur aus inneren Gründen, sondern auch deshalb unmöglich, weil der Herr Abgeordnete die Entdeckung gemacht hat, daß ich meilenweit hinter dem Cultusminister marschire, während er doch meilenweit vor ihm marschirt; wie sollen wir uns da zu einem Bündniß treffen? (Heiterkeit.) — In der Abstimmung wird die Position (Oberkirchenrath) mit großer Majorität bewilligt. (Dagegen die Fortschrittspartei und ein Theil der Nationalliberalen.)

Bei Tit. 2 c beantragen die Commissarien des Hauses die Erneuerung des vorjährigen Beschlusses auf Aufhebung der Provinzial-Consistorien in Hannover. — Abg. Miquel beschuldigt den Minister, daß er die Bestrebungen orthodoxer Lutheraner in Hannover begünstige, welche sich von der preuß. Landeskirche separirt erhalten wollen und zugleich die welfischen Agitationen unterstützen. Auch die Volksschulen hat der Staat nicht unter seiner Aufsicht. In den katholischen stellt an und entläßt die Lehrer der Bischof von Osnabrück. (Hört! links.) Die evangelischen habe der Staat unter seine Aufsicht nehmen wollen, sich aber von der entstehenden Agitation zurückgezogen und sie den Provinzial-Consistorien überlassen. Wenn unsere alten Könige wieder auflebten und diese Vorgänge sähen, da würde der Herr Cultusminister nicht lange mehr Minister sein. (Sehr wahr! links.) Eine Ueberweisung der kirchlichen Sachen an das Justizministerium ist erst dann möglich, wenn das Verhältniß zwischen Staat und Kirche völlig geregelt ist. Es ist der letzte Ausweg, den wir heute noch nicht betreten dürfen. Trennung von Kirche und Staat ist identisch mit Trennung der Schule von der Kirche. Der eine Schritt darf nicht ohne den anderen geschehen. (Lebh. Beifall.) — Der Cultusminister stimmt mit dem Vorredner in allem Wesentlichen überein und freut sich, daß jener die Sache hier mit so viel Wärme angreift. Davon sei eine günstige Rückwirkung auf die hannöverschen Verhältnisse zu hoffen. Nur dürfe man den Minister nicht für dieselben verantwortlich machen. Es sei auch nicht denkbar, daß er eine Majorität in der hannov. Landessynode geschaffen haben sollte, deren Anträge darauf hingingen, sich von ihm zu emancipiren. Daß das Ministerium dort nicht habe durchgreifen können, liege theils an der zu Recht bestehenden Kirchenordnung in Hannover, theils an der vorjährigen Ablehnung des Unterrichtsgesetzes, endlich an den Bestimmungen der preuß. Verfassung. Gewiß würden die alten preuß. Könige, wenn sie heute aufständen, ein rasches Ende machen. Aber zwischen ihnen und uns liegt die Verfassung von 1850, (Abg. Löwe: die nicht ausgeführt wird!) die der Kirche die Freiheit giebt und dem Staate die Möglichkeit nimmt, Zwang gegen Geistliche zu üben. Vor allem müsse daher Art. 15 der Verf. beseitigt werden, wenn Hrn. Miquel's Wünschen genügt werden soll, und ein Absolutismus mit oder ohne Mitwirkung der Landesvertretung etablirt werden. Einstweilen müssen wir uns die mit der Freiheit der Kirche verknüpften Unbequemlichkeiten gefallen lassen und von dem Geiste der Wahrheit hoffen, daß er schließlich Alles überwinden werde. — Abg. v. Bennigsen: Der Minister hat es sich bei seiner Vertheidigung etwas leicht gemacht. Daß er 3 Jahre lang die Sache habe gehen lassen, erkläre sich nur aus einer Seelenverwandtschaft mit der dortigen lutherischen Orthodoxie. Durch diese Connivenz des Ministers seien die Gegenbewegungen in den dortigen Gemeinden allmälig erlahmt; wie denn überhaupt die antipreußischen Parteien in Hannover erstarken, weil die Stellung der Regierung nicht bloß des Cultusministers zur Provinz eine ungesunde sei. Redner schließt: Die Provinzial-Consistorien sind aufzuheben, die Thätigkeit des Landes-Consistoriums aber zu vermeiden. Dann hat der Minister Gelegenheit, gegen jede Partei ernsthaft Front zu machen und ihr zu zeigen, daß sie in Berlin nicht Beistand, sondern Widerspruch findet. (Beifall.) — Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag.

✠ **Berlin**, 28. Nov. Die liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses haben beschlossen, die in Erwägung gezogenen weiteren Schritte in der Celler Denkmalsangelegenheit zu vertagen, bis das Resultat des Sühneversuchs des Celler Amtsgerichts, demzufolge die Militärbehörde das Denkmal an einer anderen Stelle auf eigene Kosten wiederherstellen solle, feststehe. — Nach einer Notiz des „Nordd. Allg. Volksblattes“, die einen Appendix zur „Kreuz-Ztg.“ bildet, haben wir von dem Preßgesetzentwurf des Grafen Eulenburg nicht viel zu erwarten. Dem zufolge sollen Druckschriften zwar immer nur auf Verfügung der Staatsanwaltschaft von der Polizei mit Beschlag belegt werden, es soll diese Beschlagnahme aber gewöhnlich mit einer Haussuchung verbunden sein. Es hat auch nicht geringes Aufsehen gemacht, daß heute bei mehreren Herausgebern von lithographischen Correspondenzen Haussuchungen gehalten worden sind, wobei die dazu beorderten Criminalbeamten jedes Stück Papier untersuchten, dessen sie habhaft werden konnten, ohne jedoch etwas zu finden. Es scheint sich wieder einmal um einen Versuch zu handeln, diese Correspondenzen, als unter § 14 des Preßgesetzes fallend, zur Cautionsbestellung, Zeitungsstempelsteuer und Hinterlegung eines Pflichtexemplars vor der Ausgabe heranzuziehen, trotzdem das Obertribunal in dem Falle der Correspondenz Steinitz entschieden hat, daß dieselbe nicht unter § 14 des Preßgesetzes zu subsumiren sei. — Die von dem Maschinenbauer Andreack berufene Arbeiterversammlung, welche heute Vormittag im Universum stattfand, war vorzugsweise von Social-Demokraten besucht und hatte einen sehr stürmischen Verlauf. Die Socialisten setzten es durch, daß ihre Führer, die Herren Tölcke, Lubkert und Hasselmann als Vorstand gewählt wurden. Nach längerer, stürmischer Debatte wurden folgende Anträge angenommen, in denen die beiden Parteien der Versammlung ihre einander widersprechenden Ansichten niedergelegt hatten: 1. (gestellt von Cielowski, Socialdemokrat) Die Versammlung erklärt, daß die Unruhen im Concerthause durch die parteiische Haltung des Abgeordneten Dr. Löwe herbeigeführt wurden, weil er den Beschluß der Majorität nicht anerkennen wollte. 2. (gestellt von Andreack, Schulzianer) Die Versammlung erklärt, daß Jeder, der durch Lärm oder unreelle Geschäftsführung eine Versammlung stört, jeder Ehre baar ist, und erachtet jede derartige Störung als Attentat auf das Versammlungsrecht.

— [Die brandenburgische Provinzial-Synode] hat mit 66 gegen 33 Stimmen beschlossen, die Einführung von Zwangssteuern zur Bestreitung der Kosten der Kreis- und Provinzial-Synoden einzuführen. Oberbürgermeister Seydel hatte energisch gegen diesen Beschluß protestirt, zu der die Synode, die keine Vertretung der Gemeinde sei, gar nicht competent sei.

Karlsruhe, 27. Novbr. Die erste Kammer hat den von der Abgeordnetetenkammer angenommenen Gesetzentwurf über die Competenzerweiterung der Schwurgerichte hinsichtlich der politischen und Preßvergehen angenommen. (W. T.)

Oesterreich. Prag, 27. Nov. Im Kloster der Barnabiterinnen fand gestern eine behördliche Visitation statt. Zwei im Klostergefängnisse eingesperrte Klosterschwestern wurden angeblich von der amtlichen Commission gefunden und in das Irrenhaus transportirt. Narodni Listy behaupten, der ganze Fall habe eine strafgerichtliche Untersuchung hervorgerufen. (N. fr. Pr.)

England. London, 27. Nov. Der zum Besuche am britischen Hofe hier weilende König der Belgier wird am 29. wieder abreisen. — Der Zustand der Prinzessin von Wales ist befriedigend. (W. T.)

Frankreich. Paris, 27. Nov. Die Eröffnung der Kammern am 29. d. wird durch den Kaiser in Person vollzogen. — „France“ will wissen, daß sich der Kaiser in der Thronrede in bestimmter und freisinniger Weise aussprechen wird. — Gestern fand eine Versammlung von 60 Mitgliedern des linken Centrums statt. Ollivier sprach sich gegen die Ansicht aus, daß die Kammer aufgelöst werden würde. Die Versammlung beschloß mit 27 gegen 21 Stimmen, sich bis Sonntag zu vertagen. — In einer heute stattgehabten Versammlung von 21 Mitgliedern des Tiers-parti wurde beschlossen, die Regierung wegen der Verzögerung in der Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers zu interpelliren. — Der „Moniteur“ meldet, daß trotz einiger kaum zu vermeidender Meinungsverschiedenheiten eine allgemeine Eintracht in der Partei der 116 herrsche. — Die Zeitungen haben folgendes Telegramm von Lesseps aus Ismailia erhalten: Den absurden Gerüchten, welche das Fallen der Suezcanalactien bewirkt haben, kann ich die Thatsache gegenüberstellen, daß innerhalb zehn Tagen 50 Schiffe mit 35,000 Tonnen Gehalt von Port-Said aus die ganze Canalstrecke hin und zurück befahren haben. Die Dämme sind an keiner Stelle beschädigt. (W. T.)

Italien. Florenz, 26. Novbr. Die Deputirtenkammer ist bis zum 30. d. M. vertagt worden. — Die „Correspondance Italienne“ meldet, daß in Constantinopel binnen Kurzem ein neuer Ferman betreffs der Beziehungen zwischen der Pforte und Egypten erscheinen wird.

Rußland und Polen. Der „Ostf.-Ztg.“ zufolge hat der russische Kriegsminister Milutin sein Gutachten in Bezug auf das Eisenbahnproject Kutno-Slupce (Posen-Warschau) dahin abgegeben, daß dasselbe in strategischer Hinsicht Rußland nachtheilig sei. Auf Grund dieser gutachtlichen Meinung soll denn auch die Regierung die Concessionirung des genannten Bahnprojects bereits definitiv abgelehnt haben.

Danzig, den 29. November.

* Zum zweiten Prediger an der hiesigen St. Barbara-Gemeinde ist heute vom Magistrat Hr. Predigt-Amts-Candidat Fuhst (gegenwärtig in Marienburg) gewählt worden.

* [Wasserleitung.] Die mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Arbeiten an dem Uebergange der neuen Wasserleitung am Gertrudenhospital nach der Bastion Wieben sind nunmehr zum Abschluß gebracht und die Einsenkung des schmiedeeisernen Uebergangsrohrs in das durch Ausbaggern gewonnene Rohrbett auf dem Grunde des Wallgrabens heute Vormittag mit bestem Erfolge vorgenommen worden. Das Rohr hat eine Länge von 220 Fuß, einen Durchmesser von 20 Zoll lichter Weite und wiegt 250 Centner; dasselbe war vorher auf einer eigens zu dem Zwecke über den Wallgraben geschlagenen Brücke in seiner ganzen Länge zusammengenietet und verdichtet worden und wurde von der Brücke in einem Stücke mittelst eiserner Winden hinabgelassen. Unter den sorgsamsten Vorbereitungen und sachkundiger Leitung ging diese schwierige Arbeit schnell und ohne irgend welche Hemmnisse von statten. Die angestellten Messungen zeigen, daß das Rohr in vorschriftsmäßiger und durchaus sicherer Lage sich befindet. Das Rohr ist für Rechnung und nach den Angaben der HH. J. und A. Aird in der hiesigen Fabrik von Carl Steimmig & Co. zusammengesetzt worden.

* Von der Discussion in der am Sonnabend unter Vorsitz des Hrn. Commerz.-Rath Bischoff stattgehabten Volksversammlung, über welche wir bereits gestern kurz berichtet haben, tragen wir noch Folgendes nach: Der Versammlung lag, wie schon erwähnt, eine Zustimmungserklärung an den Abg. Ziegler wegen seiner gegen den Cultusminister v. Mühler gehaltenen Rede und eine Resolution vor, in welcher das Abgeordnetenhaus ersucht wird, den mit den Forderungen des Landes in entschiedenem Widerspruche stehenden Unterrichtsgesetz-Entwurf des Hrn. v. Mühler zu verwerfen. H. Rickert motivirte beide Anträge, indem er auf die gegenwärtige Unterrichtsverwaltung und das vorgelegte Unterrichtsgesetz näher einging. Die liberalen Männer dürften sich aber nicht damit begnügen, Resolutionen anzunehmen, sondern sie müßten auch aus ihrem Indifferentismus in kirchlichen Angelegenheiten heraustreten. Die Orthodoxie suche immer mehr sich der Kanzeln und der Lehrstühle zu bemächtigen und gewänne einen verderblichen Einfluß auf die Jugend. Nachdem Redner an mehreren Beispielen die Gefahren des Indifferentismus nachgewiesen, hebt er hervor, daß der Verlauf der Provinzialsynoden ganz besonders zu schnellem und einmüthigem Vorgehen in den kirchlichen Angelegen-

heiten auffordere. Hr. Damme findet, daß die evangel. Bürger berufen seien, Protest einzulegen gegen das gegenwärtig herrschende kirchliche Regiment in den Schulen. Wer in den 30er Jahren die Schule besucht, habe nichts von den großen Unterschieden zu hören bekommen, die jetzt gemacht würden. Damals habe man allen Confessionen den gleichen Unterricht angedeihen lassen; heute sei ein starrer Dogmatismus in den Schulen eingeführt. Er selbst habe sich für verpflichtet erachtet, seinen Sohn an den Religionsstunden in der Petrischule nicht theilnehmen zu lassen und dies sei auch, da er zur reformirten Gemeinde gehöre, endlich von dem Cultusminister genehmigt. Früher habe die Lehre für Alle genügt: thue Recht, fürchte Gott und scheue Niemand; jetzt komme es ganz besonders auf die confessionellen Unterschiede an, als ob man katholisch schreiben, evangelisch lesen und jüdisch rechnen lernen müsse. Durch die Regulative sei es den Volksschullehrern verboten, die Classiker zu lesen und Decimalrechnung zu lehren sei ihnen untersagt. Aus einer hiesigen höheren Schule sei ein besonders befähigter Lehrer der englischen Sprache entfernt worden, weil er katholisch war. Der bekannte Berliner Prediger Fournier habe ein Weib geschlagen, trotzdem er es gewußt, daß sie schwanger war; derselbe habe sich bei der gerichtlichen Verhandlung darauf berufen, daß ein höherer Richter über seine Handlung richten werde; dieser Mann sei noch im Amt. So Unerhörtes geschehe selbst in der Stadt der Intelligenz, in Berlin. Gegen dieses verderbliche System müsse Jeder seine Stimme erheben, weil es dem Zeitgeist widerspreche, der freien Forschung und Erkenntniß hemmende Fesseln anzulegen. Der zahlreiche Besuch ist dem Redner ein gutes Zeichen dafür, daß die Bürgerschaft entschlossen ist, den jetzigen unhaltbaren kirchlichen Zuständen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Hr. Pfarrer Johanning erklärt, es wäre die höchste Zeit, daß die evangelischen Männer der Stadt sich aufrafften und in der elften Stunde Protest einlegten gegen die Beschlüsse der Provinzialsynode. Die evangelische Kirche gründe sich darauf, daß die Gemeinde der Hauptfactor sei; es sei selbstverständlich, daß man das geistliche Amt nicht ohne Weiteres bei Seite schieben könne, aber in allen internen Sachen habe die Gemeinde das entscheidende Wort zu sprechen. „Theile und herrsche", sei die Parole des jetzigen Kirchenregiments. Was die Provinzialsynode den evangelischen Bürgern bieten werde, sei vorauszusehen. Man müsse sofort in allen Kirchspielen zusammentreten und geeignete Männer wählen, welche zur richtigen Antwort auf die Beschlüsse der Synoden bereit wären; es müßte eine Stätte gebildet werden, von welcher aus das richtige Wort so laut gesprochen werde, daß es überall zu Gehör komme. Redner beantragt, aus jedem Kirchspiele Vertreter mit dem Mandat zu wählen, die Rechte der evangelischen Kirche gegen die Beschlüsse der Provinzial-Synode zu wahren; diese Beschlüsse könnten nicht als bindend für die Gemeinden anerkannt werden, weil die Wahlen keine freien seien, sondern nach einer bestimmten von der Geistlichkeit entworfenen Vorschlagsliste vorgenommen würden. Diesem Mandat solle zugleich die Aufgabe angereiht werden, alle Schritte zu thun, welche die Rechte der freien Lehre in der Kirche und die Abwehr der confessionellen Schule erfordern. — Die beiden Resolutionen wurden darauf einstimmig angenommen und soll auch die erstere nach dem Antrage des Herrn Röpell-Matzkau dem Abgeordnetenhause mitgetheilt werden. Ein Antrag des Hrn. Biber, dieselbe auch dem Hrn. v. Mühler zuzusenden, wurde nachdem Hr. Dr. Lievin denselben bekämpft, nicht angenommen. Schließlich wurde beschlossen, in einer zweiten Versammlung über das weitere Vorgehen in der kirchlichen Frage zu berathen.

* Es wird uns von einem Sachverständigen mitgetheilt, daß im verflossenen Sommer nicht nur in unserer Provinz eine so exorbitante Zahl von Hagelschäden vorgekommen sei, daß dieselbe Calamität vielmehr auch andere Provinzen unseres Staates getroffen habe. Ein Beweis dafür sei der Umstand, daß die über mehrere Provinzen verbreitete, auf Gegenseitigkeit basirte Schwedter Hagelversicherungs-Gesellschaft eben so hohe Beiträge von ihren Mitgliedern erhoben habe, wie die Marienwerderer auf unsere Provinz beschränkte Gesellschaft. Somit sei in der Lokalisirung letzterer Gesellschaft der Grund der hohen in ihr erhobenen Beiträge dieses Jahres nicht zu finden, vielmehr rühre die Höhe derselben von den ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen des vergangenen Sommers her. Die Durchschnittsbeiträge in der Marienwerderer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft hätten seit ihrer Gründung nur den dritten Theil der diesjährigen betragen.

‡ [Handwerkerverein.] Die gestrige Soirée für Mitglieder und deren Familien war sehr zahlreich besucht. Es wurde Rudolf Genée's Tragödie „Kreuz und Schwert oder: die Bürger von Danzig" mit vertheilten Rollen vorgelesen, und fand die Ausführung allgemeine Befriedigung. — Heute wird Herr Siebentritt einen Vortrag über einige Rechtsverhältnisse aus dem praktischen Leben halten.

⊙ Marienburg, 28. Nov. Die Wege in unseren Niederungen sind schon so schlecht, daß hier die Wochenmärkte nur sehr mäßig befahren werden. Ueberdies liegt der Getreidehandel vollständig darnieder, was nicht zu verwundern, da die Preise im Allgemeinen niedrig und unsere Besitzer, mit wenigen Ausnahmen, in der Lage sind, ihre Vorräthe für bessere Zeiten aufspeichern zu können. Für das Weihnachtsgeschäft dürfte dieser Umstand indessen seine nachtheiligen Folgen äußern und so gehen wir denn mit wenig Hoffnungen in dasselbe hinein. — Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl bringt auch hier, wie überall, eine gewisse Erregung der Gemüther hervor, indessen hat man sich doch in der am 25. d. stattgefundenen Vorwahl, bei der sich, wie es scheint, alle Parteien betheiligten, auf bestimmte Candidaten geeinigt und dürfte, wenn sich die Wahl wirklich nach dieser Liste regelt, ein zufriedenstellendes Resultat zu erwarten sein. — Hr. Theater-Director Hermann aus Elbing, welcher hier schon Anfang dieses Monats einige Vorstellungen gegeben hat, die im Allgemeinen sehr befriedigten, hat soeben ein Abonnement für 15 Vorstellungen eröffnet und gedenkt Mitte December mit seiner Opern- und Schauspielgesellschaft hier einzutreffen.

* Elbing, 29. Nov, [Stadtverordneten-Wahlen.] In der 2. und 1. Abtheilung haben die von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten, eben so wie in der 3. Abtheilung, die Majorität erhalten. Es sind gewählt in der 2. Abtheilung die HH. Kaufmann H. Wiedwald, Kaufmann Julius Janzen, Dr. med. Jacobi sen., Kaufmann C. B. Fischer, Uhrmacher Bernh. Käwer, Rentier A. Lieben, Kaufmann J. Giebler; in der 1. Abtheilung die HH. Kaufmann Jacob Unger, Kaufmann A. Wiebe, Rechtsanwalt v. Forckenbeck, Apotheker Hänsler, Hotelbesitzer Roth, Kaufmann George v. Roy, Kaufmann Förster, Kaufmann Poplawski.

— Der Kreisrichter Voß in Tuchel ist an das Kreisgericht in Conitz versetzt.

± Thorn, 28. Nov. Heute Vormittags hatte nach der Kirche eine namentlich von Gewerbetreibenden sehr besuchte Versammlung statt, in welcher alle Confessionen vertreten waren. Zur Verhandlung kam die Frage wegen Erlaß einer Zustimmungs- resp. Danks-Adresse an den Abg. Ziegler für seine am 19. d. M. im Abgeordnetenhause gehaltene Rede. Die Adresse lautet: „Sie haben in Ihrer vor 9 Tagen im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede ohne Umschweife den Ansichten Ausdruck gegeben, welche der überwiegend größte Theil des preußischen und deutschen Volkes über die Verwaltung des Ministers v. Mühler sagt. Nehmen Sie dafür unsern wärmsten Dank! Das Gebiet des jenem Minister anvertrauten Verwaltungszweiges umfaßt Gegenstände, die unserm Volk über Alles theuer sind. Es ist die höchste Zeit, daß in jenem Gebiete ein wirklicher, gründlicher Wechsel, nicht bloß der Person, sondern des Systems eintrete. Denn der Geist, in welchem der Minister v. Mühler sein Amt führt, trägt die Hauptschuld, daß wir in der Erwerbung der Sympathien des deutschen Volkes Rückschritte statt Fortschritte gemacht haben. Unsere Abgeordneten mögen unserer Zustimmung gewiß sein, wenn sie mit Entschiedenheit vorgehen, um bessere Zustände herbeizuführen." Nach der Adresse, welche mit lebhaftester Akklamation von der Versammlung aufgenommen wurde, wurden in vollständig objectiver Weise die bedauernswerthen Folgen des auf den Regulativen ruhenden Systems des Cultusministers dargelegt, und nachgewiesen, daß Letzterer das Schulwesen einem falschen Confessionalismus unterwirft. Ferner wurde an die bekannten Vorgänge in Breslau erinnert, an die Rückschritte, welche das Volksschulwesen in Preußen während des Raumer-Mühler'schen Regiments gemacht und welchen unerfreulichen Einfluß gedachtes System auch auf das hiesige Schulwesen bereits ausgeübt hat.

Königsberg, 29. Nov. Von der ersten Wählerabtheilung für die Stadtverordnetenwahlen war fast die Hälfte erschienen (168 von 350). Für die Liste Hartung und Genossen gaben nur 40 ihre Stimmen ab, für die Liste der vereinigten Liberalen dagegen 128. Die erstere Coalition ist somit in allen 3 Wahlabtheilungen entschieden geschlagen worden.

— In der letzten Sitzung des Handwerkervereins wurde ein Antwortschreiben von dem Abgeordneten Dr. Joh. Jacoby verlesen, auf die Frage: „warum er im Abgeordnetenhause beim Schweigen verharre?" J. bemerkt dabei, er sei Feind unnützer Worte, dem jetzigen Abgeordnetenhause gegenüber aber würde jedes Wort nutzlos sein, im Uebrigen verweist er auf Zieglers Rede, die weiter nichts erzielte, als ein ministerielles Achselzucken.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen Nov. . . .	57	$56\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$%ostpr. Pfandb.	72	$71^7/_8$
Roggen fest.			$3\frac{1}{2}$% westpr. do. .	71	71
Regulirungspreis	$44^4/_8$	$44^1/_8$	4% do. do. .	$78^6/_8$	79
Nov.	$44^5/_8$	$44^2/_8$	Lombarden	135	$135^6/_8$
Novbr.-Decbr. .	$44^2/_8$	$43^6/_8$	Lomb. Prior.-Ob. .	242	242
April-Mai . . .	$44^1/_8$	$43^7/_8$	Oester. Silberrente	$56^4/_8$	$56^4/_8$
Rüböl, Nov. . . .	$12^7/_{24}$	$12\frac{5}{12}$	Oesterr. Banknoten	$81^3/_8$	$81\frac{3}{8}$
Spiritus fest,			Russ. Banknoten .	$74^7/_8$	$75^1/_8$
Nov.	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{1}{3}$	Amerikaner	$90^5/_8$	$90^2/_8$
April-Mai . . .	$14\frac{11}{12}$	$14\frac{5}{6}$	Ital. Rente	$52^4/_8$	$52^4/_8$
Petroleum loco .	8	8	Danz. Priv.-B. Act.	—	$103^1/_4$
5% Pr. Anleihe .	$101^3/_8$	$101^2/_8$	Danz. Stadt-Anl. .	$95^6/_8$	$95^6/_8$
$4\frac{1}{2}$% do.	93	93	Wechselcours Lond.	—	$6.23^1/_8$
Staatsschuldsch. .	80	80			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 95, Amerikaner de 1882 $89\frac{5}{8}$, österr. Bankactien 690, Creditactien 230, Darmstädter Bankactien 313, Oesterr.-franz. Staatsbahn $359\frac{1}{2}$, Papierrente $48\frac{5}{8}$, Silberrente $56\frac{3}{8}$, Bayerische Prämienanleihe 105, Badische Prämienanleihe 103, 1860er Loose $77\frac{1}{2}$, 1864er Loose 114, Lombarden 236. Still.

Wien, 28. Novbr. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 243, 00, Staatsbahn 379, 00, 1860er Loose 95, 10, 1864er Loose 120, 20, Anglo-Austria 267, 00, Franco-Austria 97, 00, Lombarden 248, 25, Napoleons 9, 95. Matt.

Amsterdam, 27. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sehr stille. Roggen pr. März $184\frac{1}{2}$.

Bremen, 27. Novbr. Petroleum, Standard white, loco $6\frac{11}{12}$. Ruhig, unverändert.

Liverpool, 27. Novbr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 18,000 Ball. Umsatz. Middl. Orleans $11\frac{7}{8}$, middling Amerikanische $11\frac{5}{8}$, fair Dhollerah $8\frac{3}{4}$, middling fair Dhollerah $8\frac{1}{2}$, good middling Dhollerah $8\frac{1}{4}$, New fair Oomra $9\frac{1}{4}$, Orleans, Schiff genannt, $11\frac{5}{8}$, Savannah desgl. $11\frac{3}{8}$. — Steigend wegen kleiner Zufuhren in den amerikanischen Häfen.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 18,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 6000 Ballen. — Stramme Haltung. Middling Orleans 12, middling Amerikanische $11\frac{3}{4}$, fair Dhollerah $8\frac{7}{8}$, fair Bengal $7\frac{1}{2}$.

Paris, 27. Novbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 71, $62\frac{1}{2}$—71, $67\frac{1}{2}$—71,55—71, $62\frac{1}{2}$. Ital. 5% Rente 53, 55. Oest. Staats-Eisenbahn-Actien 767, 50. Credit-Mob.-Actien 205, 00. Lombard. Eisenbahn-Actien 503, 75. Lombardische Prioritäten 245, 50. Tabaks-Obligationen 430,00. Tabaks-Actien 638, 75. Türken 43, 50. 6% Ver. Staaten pr. 1882 ungest. $94\frac{7}{8}$. — Consols von Mittags 1 Uhr waren $93\frac{3}{8}$ gemeldet. — Fest, aber still.

Paris, 27. Novbr. Rüböl pr. November 96, 00, pr. Januar-April 95, 75, pr. Mai-August 96, 00. Mehl pr. Novbr. 54, 50, pr. December 54, 50, pr. Januar-April 55, 50 matt. Spiritus pr. November 58, 00. — Wetter bewölkt.

— 27. Novbr. 9 Uhr Abends. 3% Rente 71, 50 angeboten. Matt und geschäftslos auf einen Brief des Khedive. (N. T.)

Antwerpen, 27. Novbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 59, pr. December-Januar $58\frac{1}{2}$. — Etwas besser.

Newyork, 27. Novbr. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio $23\frac{3}{4}$ (höchster Cours 25, niedrigster $23\frac{3}{4}$), Wechselcours a. London i. Gold $108\frac{3}{4}$, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 $113\frac{3}{4}$, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 $112\frac{1}{4}$, 1865er Bonds $114\frac{1}{4}$, 10/40er Bonds $107\frac{3}{8}$, Illinois $136\frac{1}{4}$, Eriebahn $28\frac{1}{4}$, Baumwolle, Middling Upland $25\frac{1}{4}$, Petroleum raffinirt $32\frac{1}{2}$, Mais 1. 10, Mehl (extra state) 5. 35 — 5. 95.

Philadelphia, 27. Novbr. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt $32\frac{1}{2}$. (N. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. November.

Weizen pr. 5100℔ fester,
loco alter fl. 460—500 Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	fl. 450—465 Br.		
hochbunt . . .	126—128℔	„ 425—445 „		
hellbunt. . . .	124—128℔	„ 420—435 „	fl. $387\frac{1}{2}$ bis 465 bez.	
bunt	124—128℔	„ 390—415 „		
roth	126—132℔	„ 370—415 „		
ordinair . . .	114—120℔	„ 330—350 „		

Roggen pr. 4910℔ unverändert,
loco 116 — 118/9 — 121—124 — 125℔
fl. 250 — 285 — 295—306 — 315 bezahlt.
Auf Lieferung pr. April-Mai 1870 122℔ fl. 320 Brief, vereinzelt fl. 315 Geld.
Gerste pr. 4320℔ unverändert, große 112—114℔ fl. 252 bis 255 bezahlt; kleine 107℔ fl. 246—$247\frac{1}{2}$ bezahlt.
Erbsen pr. 5400℔ unverändert, loco, weiße Koch- fl. 340 Victoria- fl. 351 bez., do. Futter- fl. 325—333 bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 1870 fl. 325 Br.
Hafer pr. 3000℔ loco fl. 159 bez.
Spiritus pr. 8000% Tr. loco Rthlr. $14\frac{1}{12}$ bezahlt.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Monat $6.23\frac{1}{8}$ Br., $\frac{1}{8}$ bez.

Frachten. Sunderland 14s pr. Load □Sleeper oder 1s 8d pr. Stück 10", Antwerpen pr. Dampfer 5s pr. 500℔ Weizen engl. Gewicht, Fecamp pr. Segel 5s pr. do., Emden 10 Rthlr. pr. Load Balken und Mauerlatten, Leer 10 Rthlr. pr. Load fichtene □Sleeper, Leer $12\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Load eichene □Sleeper, Leer 16 Sgr. pr. Stück eichene □Sleeper.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 29. November. [Bahnpreise.]
Weizen bessere Kauflust, bezahlt für rostige und mittlere Qualität 115/117—118/120—122/26℔ von 60/$62\frac{1}{2}$—65/$67\frac{1}{2}$—69/70 Sgr., für bessere Qualität, wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/125—126/28 — 130/32℔ von 70/$71\frac{1}{2}$ — 72 $72\frac{1}{2}$ — 74/75—$76\frac{2}{3}$ Sgr., sehr schön hell hochbunt 132/3℔ $78\frac{1}{2}$ Sgr.; Alles pr. 85℔ Zollgewicht.
Roggen 118/9 — 121/2 — 122/3 — 124℔ bezahlt $47\frac{1}{2}$ — $48\frac{1}{2}$—49 bis $51\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$℔.
Erbsen trocken nach Qualität $54\frac{1}{2}$/55—$56\frac{2}{3}$ Sgr. pr. 90℔.
Gerste, kleine nach Qualität und Farbe 102/4—108/10℔ von 41/$41\frac{1}{2}$—42 Sgr., große desgl. 108/10—113/14℔ von 41/$41\frac{1}{2}$—$42\frac{1}{2}$/43 Sgr. pr. 72℔.
Hafer 26—27 Sgr. nach Qual. pr. 50℔.
Spiritus $14\frac{1}{12}$ Rthlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NW. — Weizen in etwas besserer Kauflust zu festen Preisen. 120 Lasten sind gekauft. Roth 126℔ fl. 396, bunt 118℔ fl. $387\frac{1}{2}$, 119℔ fl. 400, 122℔ fl. 400, 127/28℔ fl. 420, hellbunt 122℔ fl. $407\frac{1}{2}$, 124℔ fl. 420, 125/26℔ fl. 430, 126/27℔ fl. 435, 128℔ fl. 438, hochbunt und glasig 129/30℔ fl. $442\frac{1}{2}$, fl. 445, fl. 450, 131/32℔ fl. 455, extra 132/33℔ fl. 465 pr. 5100℔. — Roggen matt, am Schlusse des Marktes etwas fester. 118℔ fl. 250, 118/19℔ fl. 285, 121, 121/22℔ fl. 295, fl. 297, 122/23℔ fl. 300 pr. 4910℔. Umsatz 80 Lasten. — Kleine Gerste 100℔ fl. 242, 102℔ fl. 243, 103/4℔, 105/6℔, 108℔ fl. 246, 107℔ fl. $247\frac{1}{2}$, große 112, 113/14℔ fl. 252, 114℔ fl. 255 pr. 4320℔. — Weiße Erbsen fl. 325, fl. 327, fl. 330, fl. 333, extra fl. 340, Victoria fl. 351 pr. 5400℔. — Hafer fl. 159 pr. 3000℔. — Spiritus $14\frac{1}{12}$ Rthlr. bez.

London, 26. Novbr. (Kingsford & Lay.) Die gedrückte Stimmung im Weizenhandel hielt in den Märkten des Königreiches an und obgleich die großen fremden Zufuhren willig zu einer ferneren Reduction von ungefähr 2s pr. Qtr. offerirt wurden hatten wir nur einen kleinen Detail-Handel, da es noch an Vertrauen in das Bestehen der gegenwärtigen Preise fehlt. — Der Handel in Sommergetreide war gleichfalls deprimirt, Bohnen, Erbsen und die besten Sorten Gerste wichen 1—2s pr. Qtr. in Preisen, während Mahlgerste und Hafer 6d bis 1s pr. Qtr. niedriger waren. — Mehl bleibt vernachlässigt zu 6d bis 1s pr. Faß und Sack billigeren Raten; Birmingham quotirt 3—4s pr. Sack Reduction. — Während der vergangenen Woche bestanden die Zufuhren an der Küste aus 64 Ladungen, darunter 34 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig Gebliebenen 70 Ladungen (41 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Der Handel in schwimmenden Ladungen war während der vergangenen Woche ruhig, für angekommenen Weizen waren nur einige gelegentliche Käufer zu von 1—2s pr. Qtr. niedrigeren Preisen, Mais war schleppend und leichter käuflich, Gerste unverändert; die wenigen Transactionen in Roggen zeigen einen Rückgang von nahezu 2s pr. Qtr. In schwimmenden Ladungen und für spätere Verschiffung hatten wir kein Geschäft. — Die Zufuhren von fremdem Getreide waren in dieser Woche gut. — Der Besuch zum heutigen Markte war schwach, englischer Weizen brachte Montagspreise, für amerikanische Sorten zeigte sich etwas mehr Begehr und ein mäßiges Geschäft wurde darin zu den extremen Raten jenes Tages gemacht, andere Gattungen blieben unverändert. — Sommergetreide wie letzt quotirt. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 40s, für Segelschiffe 70s %.

Schiffs-Nachricht.

Laut Telegramm ist die Danziger Bark „Industrie", Capitain Bischoff von hier nach Dieppe daselbst am 27. glücklich angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 27. November 1869. Wind: W.
Angekommen: Gill, Peveril, Harburg, altes Eisen.
Gesegelt: Graham, Bride (SD.), Hull, Getreide.
Den 28. Nov. Wind WSW.
Gesegelt: Toennesen, Johanne, Moß, Getreide.
Den 29. Nov. Wind: WNW.
Angekommen: Krützfeldt, Wilhelm, Kiel, Zucker. — Kraeft, Hohenzollern, Kiel, Ballast.
Gesegelt: Kittner, Caroline, Memel, Spiritus.
Ankommend: 1 Schoner.

Thorn, 27. Novbr. 1869. — Wasserstand: 4 Fuß 3 Zoll.
Wind: W. — Wetter: bewölkt.
Stromab: Lst. Schfl.
Carl Müller, J. Laski, Plock, Danzig, Goldschmidts S., 2 Kähne, 9. 26 Weiz., 34. 45 Rogg., 7 48 Erbsn.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stunde	Barомet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
28	12	331,42	2,3	SW., flau, bezogen und trübe.
29	8	330,02	1,4	W., flau, bezogen und diesig.
	12	330,35	2,7	W., ganz flau, leicht bewölkt.

Fondsbörse.

Berlin, 27. November.

Berlin-Anh. E.-A.	186 bz	Staats-Pr.-Anl. 1855	114 G
Berlin-Hamburg	$143\frac{1}{4}$ bz	Danz. Hyp.-Pfandbr.	— —
Berlin-Potsd.-Magd.	$200\frac{1}{2}$ bz	Danz. Stadt-Anleihe	$95\frac{3}{4}$ bz
Berlin-Stettin	$129\frac{1}{4}$ G	Ostpreuss. Pfdbr. $3\frac{1}{2}$%	$71\frac{7}{8}$ G
Cöln-Mindener	$120\frac{1}{8}$ bz	Berliner Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	$89\frac{1}{2}$ G
Oberschl. Litt. A. u. C.	$184\frac{3}{8}$ bz	Pommersche $3\frac{1}{2}$% do.	$70\frac{7}{8}$ B
do. Litt. B.	168 G	Posen. do. neue 4%	$81\frac{5}{8}$ bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	$55\frac{1}{2}$-$56\frac{1}{2}$ bz	Westpr. do. $3\frac{1}{2}$%	71 bz
Oester. Silber-Rente	$56\frac{1}{2}$ bz	do. do. 4%	79 bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	$67\frac{1}{4}$ etw b G	do. neue $4\frac{1}{2}$%	$84\frac{3}{4}$ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	$92\frac{1}{4}$ etw b G	Pomm. Rentenbr.	$86\frac{3}{8}$ bz
Part.-Obl. 500 fl.	97 G	Preuss. do.	$83\frac{3}{4}$ bz
Freiw. Anleihe	$95\frac{1}{2}$ bz	Pr. Bank-Anth.-S.	$142\frac{5}{8}$ bz
5% Staatsanl. v. 59	$101\frac{1}{4}$ bz	Danziger Privatbank	$103\frac{1}{4}$ G
St.-Anl. v. 1854, 55	93 bz	Königsberger do.	$105\frac{1}{2}$ B
Staatsanl. 56	$93\frac{1}{8}$ G	Magdeburger do.	94 G
Staatsanl. 53	$83\frac{1}{2}$ bz	Disc.-Comm.-Anth.	138 bz G
Staatsschuldscheine	80 bz	Amerik. rückz. 1882	$90\frac{1}{4}$ bz G

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	$142\frac{7}{8}$ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	$81\frac{1}{2}$ bz
do. do. 2 Mon.	$141\frac{7}{8}$ bz	do. do. 2 Mon.	$80\frac{3}{4}$ bz
Hamburg kurz	$151\frac{1}{4}$ G	Frankfurt a. M. südd. Währ. 2 Mon.	56 22 G
do. do. 2 Mon.	$150\frac{5}{8}$ G	Petersburg 3 W.	$82\frac{5}{8}$ bz
London 3 Mon.	6 $23\frac{1}{8}$ bz	Warschau 8 Tage	$74\frac{7}{8}$ bz
Paris 2 Mon.	$80\frac{11}{12}$ bz		

Langgasse No. 85. **A. Berghold's Söhne** am Langgasser Thor.

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager in

Wiener, Berliner u. Offenbacher Lederwaaren,

Damentaschen, Reise-Necessaires, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brief- und Journal-Mappen, Notizbücher, mit und ohne Stickerei.

Antik geschnitzte Holzwaaren:

Schreibzeuge, Lichtschirme, Bostonkasten, Messerständer, Fußbankgestelle, Kartenpressen, Cigarrenkasten, Aschbecher, Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Journalmappen u. s. w., Sämmtliche Gegenstände eignen sich zum Anbringen von Stickereien.

Alabaster- u. franz. Galanterie-Waaren

in großer Auswahl.

Ball-Fächer

empfingen und empfehlen (357)

Langgasse No. 85. **A. Berghold's Söhne,** am Langgasser Thor.

Der Verkauf beginnt Mittwoch.

L. J. Goldberg,

beehrt sich

einen Weihnachts-Ausverkauf

von

neuen Schärpenbändern

jeden Genres anzuzeigen.

Die größtentheils bekannten Preise sind bei vielen Sorten auf die Hälfte zurückgesetzt.

Einen Rest von

Chignonbändern

von 2 Sgr. die Elle ab.

Schleifengarnituren

(Broches und Haarschleifen),

in sehr großer Auswahl von 5 Sgr. ab. (347)

Der Verkauf beginnt Mittwoch.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum, besonders aber meinen hochgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach

Langgasse No. 35

gegenüber der Beutlergasse, verlegt habe.

Die Größe des neuen Lokals gestattet mir, die mich beehrenden Kunden weit besser und mit größeren Waarenvorräthen, die, wie bisher, stets zu den **allerbilligsten Preisen** abgeben werden, bedienen zu können.

Indem ich hiermit für das mir bisher so vielseitig geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ganz ergebenst, mir dieses auch ferner gütigst zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Adalbert Karau.

Das zum Nachlasse meines verstorbenen Mannes gehörige

Gold- und Silber-Waaren-Lager

soll bis Neujahr ausverkauft werden.

Da das Lager nur aus den neuesten Artikeln von Gold und Silber besteht, so eignet sich dasselbe zu Weihnachts- etc. Geschenken aller Art und wird zu Selbstkosten-Preisen geräumt.

(363) **Marie Borowski Wwe.,**
Langgasse No. 4, im Amortschen Hause.

Mathilde Ellon,
geb. Moritzsohn,
Siegfried Ellon,
Vermählte.

Danzig, den 28. November 1869.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **David Stein** von hier beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lauenburg i. P., 28. November 1869.
S. Hirschwald und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Hirschwald,
David Stein.
Lauenburg in Pommern.

Heute Morgen ½3 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara,** geb. **Reinhold,** von einem Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 29. Novbr. 1869.
(358) **August Mackowsky.**

Todes-Anzeige.

Unser am 15. c. geborenes Söhnchen ist heute früh 4 Uhr verstorben.

Danzig, den 28. Novbr 1869.
J. E. Rukstinath
und Frau.

Das uns am 25. d. M. geborene Söhnchen, wurde uns heute durch den Tod wieder entrissen, was wir hierdurch tief betrübt anzeigen.

Fidlin, den 28. Nov. 1869.
Faber und Frau geb. **Schottler.**

Dienstag, den 30. d. Mts., Abends 7 Uhr, im oberen Saale der Concordia (Langenmarkt) **Vorlesung d. Hrn. Pred. Bertling zum Besten d. Volks-Kindergartens: „Aus einer uralten Weltstadt!"**

Einzelbillets à 10 Sgr. sind in der Scheinert'schen Buchhandlung zu haben. Die Abonnements-Billets des vorigen Jahres haben Giltigkeit.

Auction mit Petroleum.

Dienstag, den 30. November 1869, Vormittags präcise 11 Uhr, werden die Unterzeichneten auf dem Lagerhofe des Herrn W. Wirthschaft zu Neufahrwasser für auswärtige Rechnung in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

ca. 100 Fässer raffinirtes Amerikanisches Petroleum.

(172) **Gerlach. Ehrlich.**

Lotterie in Frankfurt a. M.,

Original-Loose

zur 1. Klasse, Ziehung den 1. und 2. December, ¼ à 1 Rt., ½ à 2 Rt., 1/1 à 4 Rt. offeriren incl. Porto und Schreibgebühren

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Beste pommersche Spickgänse

habe erhalten und offerire billigst.

Heinrich Schulz, Schmiedegasse 21.

Großer Ausverkauf

Heiligegeistgasse No. 133.

Am 30. d. M. beginnt bei mir der **große Ausverkauf** meines in sämmtlichen Artikeln vollständig

sort. Pelzwaaren-Lagers

zu um 30% herabgesetzten Preisen.

Das Lager bietet eine große Auswahl von Reise- und Geh-Pelzen in jeder Fellgattung, Schlittendecken, Fußsäcken, wie Herren- und Damenpelzfutter, in Garnituren, als: Nerz, Iltis, Grauwerk, Bisam z. c., Kindergarnituren äußerst billig.

Eine große Partie Pelzmützen in jeder Fellgattung gebe ich zu sehr billigen Preisen ab.

Achtungsvoll

Jacob Goldschmidt,
Heiligegeistgasse 133, nahe dem Glockenthor.

H. A. Holst, Langgasse 69. H. A. Holst.

Preis-Courant

von

Erfurter Winterschuhen.

Hausschuhe in Stramin und Sammet 15 Sgr., Plüsch und Leder 20 Sgr.
Extra feine Hausschuhe, elegant garnirt, in allen Farben, Oberfilz mit Filz- oder auch Ledersohlen 25 Sgr. bis 1 Rt.
Oberfilz oder auch Serge de Berry-Promenadenschuhe 1 Rt. 7 Sgr. 6 ₰.
Starke warme Filzschuhe mit tüchtigen Ledersohlen 25 Sgr.
Dergl. Stiefel 25 Sgr. Stiefel mit Lederbesatz 27½ Sgr. Lederstiefel mit und ohne warmes Futter.

Elegante Winterstiefel für Damen

in Oberfilz und Serge de Berry mit rein wollenem Futter, auf Rand und umgewandt mit u. ohne Absatz, mit Ladlederbesatz oder Ladspitzen, oder auch nur Seitenrüster, gewöhnliche Höhe ⅞, oder auch ganz hoch, in allen Farben und jedem Wunsche genügend, im Preise von 27½ Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr 20 Sgr., 1 Thlr. 25 Sgr., 2 Thlr., 2 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr. Gummischuhe, wie bekannt, die haltbarsten.

Russische Gesundheits-Tuchschuhe

für Herren und Damen,

bestehend aus schönem, starkem, gefilztem Doublestoff mit sehr dickem Futter, mit zolldicken, genieteten und genähten Sohlen, so eingerichtet, daß die kalte und feuchte Luft nicht an den Fuß dringt. Schuhe, Schnürstiefel und Stiefel mit Elasten von 15 Sgr. an.

Alleinige Niederlage in Danzig bei

H. A. Holst, Langgasse 69. H. A. Holst.

Von Lyon

erhielt ich eine Sendung **schwarzseidener Kleiderstoffe** von ganz vorzüglicher Qualität und empfehle solche zu billigen Preisen.

(353) **S. Baum, Langgasse 45.**

Winter-Mäntel und Jacken

in den neuesten Façons und Stoffen. Eine Partie ältere Façons zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

(353) **S. Baum, Langgasse 45.**

Weihnachts-Geschenk.

In dem zum gänzlichen Ausverkauf gestellten Leinen- und Wäsche-Lager befinden sich auch noch einige

Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke aus der renommirtesten Fabrik von

Frister & Roßmann in Berlin

die ebenfalls bedeutend billiger abgegeben werden.

Magnus Eisenstädt,
Langgasse 17.

Straßburger Gänseleber-Pasteten, frischen Astrach. Caviar, Neufchatell, Camembert, Roquefort-Käse, Pumpernickel, empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt No. 34.

Kaiser-Saal in Schidlitz.

Heute Montag

Ball. **J. Witt.**

Die Restauration Ziegengasse No. 2,

A. Papke,

empfiehlt

echt Königsberger Bier,

frisch vom Faß, à Seidel 1½ Sgr., sowie ein vorzüglich Bayerisch Lager-Bier. Außerdem empfehle ich kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit; als ganz besonders empfehle ich die so beliebten

Straßburger Knoblauchswürstchen

und ein gutes Eisbein z. c. z. c.

Traubenrosinen

in Kisten offerirt billigst

(318) **Carl Marzahn,**
Langenmarkt No. 18.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Decbr. c. die Restauration

Wiener Caffeehaus,

Große Wollwebergasse 1,

übernehme.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und hiesiger als auch fremder Biere mir das Vertrauen der mich beehrenden Gäste zu erwerben.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Otto Wenzel.

Königsb. Lagerbier

direct bezogen

aus der Brauerei von E. Schifferdecker & Co., **vom Faß à Seidel 1½ Sgr.**

empfiehlt

C. H. Kiesau,

Hundegasse 119. (350)

Täglich von 10 Uhr Morgens frische und kräftige Bouillon.

Grand Restaurant,

Langgasse 35.

Heute Abend verzapfe vom Faß kühl und frisch:

echt Dresdener Felsenkeller,
echt Culmbacher Lagerbier,
Königsberger Wickbolder, sowie
flaschenreifes Grätzerbier und
Wiener Märzen.

Für reichhaltige Speisekarte bestens gesorgt.

(343) **Jean Klein.**

Selonke's Variété-Theater.

Dienstag, den 30. Nov. **Der Weiberfeind.** Lustspiel. **Das große Loos.** Lustspiel. — **Ballet.**

Danziger Stadttheater.

Dienstag, 30. Novbr. (2. Abonn. No. 28). **Ein Sommernachtstraum.** Phantastisches Lustspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.

Dombau-Loose à 1 Rt. bei **Meyer & Gelhorn,** Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Frische Sprotten das Pfd. 10 Sgr., traf heute neue Sendung ein, Qualität vorzüglich, **delic. Spickgänse und echten feinen Chesterkäse** empfiehlt

F. E. Gossing.

Große gelesene Mandeln

Puderzucker und eingelegte Früchte zum Belegen des Marzipans empfiehlt

F. E. Gossing.

Beste franz. Wallnüsse, das Pfd. 2½ Sgr., bei Ballen billigst, **beste Baumlichte, das ½ Pfd. 7½ Sgr. = 30 St.** empfiehlt (340)

F. E. Gossing.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.